

00 X
KAMEL, HUSSEIN M[UHAMMAD]: *City of wrong, a Friday in Jerusalem*. Translated from the Arabic with an introduction by Kenneth Cragg. Amsterdam, Djambatan, 1959. XXV + 225 S. Preis 13,50 holl. Gulden.

Dies ist das erste Buch eines Moslems über den Karfreitag, an dem „das größte Unrecht der Geschichte“ (67) geschah. Weder analysiert es die Quellen zu diesem Ereignis, noch rekonstruiert es den Vorgang. Es sieht vielmehr in dem Geschehen einen „Sieg des Gewissens über die damals herrschende Ordnung“ (89). Denn Religion ist „eine Sache des Gewissens und göttlicher Fügung“ (108), derart, daß die Menschen sich jeweils neu zu entscheiden haben.

Nicht Jesus Christus wird dargestellt, nicht seine Lehre entwickelt, sondern geschildert, wie die einzelnen sich zu Anklage und Urteil des Karfreitags verhalten, wenn sie ihr Gewissen befragen: der Ankläger, der Nagelschmied, der Mufti, Lazarus, Kaiphas, Maria von Magdala, ein christlicher Soldat, ein krankes Mädchen, die Jünger, der Militärbefehlshaber der Römer, ein römischer Verräter in einem Feldzug, Pilatus. In Gesprächen und Selbstgesprächen werden die Grundfragen menschlichen Verhaltens, immer vom Gewissen her, erörtert: Theismus und Atheismus, Glauben und Wissen, Religion und Recht, Recht und Unrecht, Idee und Wirklichkeit, Denken und Handeln, Gehorsam und Gewissen, Leben und Lehre, Krieg und Frieden, Staat und einzelner.

Damit versucht Vf., Grenzen und Kraft der Religion zu bestimmen. Das menschliche Leben wird bestimmt „durch den vitalen Drang, die Kraft der Vernunft und die Fähigkeit des Gewissens“ (206). Religion „hat es mit dem Gewissen zu tun“ (204) und hat sich zu äußern „in Glaube, Liebe und Maßhalten“ (202).

Eindringlich wird klar, daß weder die religiöse Bekehrung, noch die zugehörige Treue in der Bewährung eine Hurra-Entscheidung ist, sondern in das vielschichtige und vielfältige Erleben des Menschlichen verwoben und verflochten ist; daß also die Entscheidung für einen religiösen Führer und dessen Gesinnung zu jedem aus anders gesehen, erlebt und vollzogen wird. In diesem Sinn ist wohl auch der Satz zu verstehen: „Die Zeichen Gottes gehören nur denen zu, die von Natur aus ein Volk des Glaubens sind“ (192).

Das Buch ist als ein erfreuliches und dankenswertes Zeichen dafür zu werten, daß die Bemühungen von Bhamdoun (vgl. ZMR 42, 1958, 221 ff.) für eine islamisch-christliche Zusammenarbeit bis in jene Tiefe hinabreichen, wo die eigentlichen Entscheidungen gefällt werden.

Münster

Antweiler

RIEKER, HANS-ULRICH: *Bettler unter Toten. Als buddhistischer Bettelmönch in Indien*. Rascher-Verlag/Zürich und Stuttgart 1958. 255 S. Kl. 8°. DM 16,50.

Der Vf., in Europa Buddhist geworden, reist nach Indien, wird buddhistischer Mönch, fühlt sich von dem Kleinen, Häßlichen, Ungewohnten, Schmutzigen und Schmerzvollen des indischen Alltagslebens gequält und abgestoßen und läßt sich schließlich in der Himalayastadt Kalimpong von einem Lama belehren: „Sie kamen nach Asien, um ein Wunder zu erleben: das Wunder eines neuen inneren Bildes von Welt und Leben . . . aber sie fanden ein Gesetz. Sie suchten bei den Weisen, bei den Mönchen, bei den Aussätzigen. Bei den Toten sollten Sie suchen . . . Gehen Sie also heim zu den Toten, die sich selbst ihr Grab in der Materie gegraben haben, und versuchen Sie, dort mit den offenen Augen des Herzens, frei von Furcht und Täuschung, den Aufstieg zu erlernen . . . Kennen die Frommen Ihres Landes den Sinn der Taufe, die eine Reinigung zur